

Nr. 221, Donnerstag, 23. September 2021

„Für die heimische Seele“

Oberstimmer Schacht: Initiative bemängelt eklatanten Zielkonflikt und schreibt Brief an Ministerium

Oberstimm – Die Oberstimmer Schacht, respektive die von vielen Anwohnern als Kahlschlag empfundenen Rodungsarbeiten im Jahr 2020, sind im Manchingener Ortsteil und darüber hinaus nach wie vor ein Thema. Auch, weil sich die 2020 ins Leben gerufene Personenvereinigung „Ioscha“ (Initiative Oberstimmer Schacht) engagiert und den Finger in die Wunde legt. Nun mit einem Brief an die übergeordnete Behörde, das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV).

Grund dafür – so informiert Ioscha in einer Mitteilung – ist die Tatsache, dass man einen „innerbehördlichen Zielkonflikt“ erkannt haben will: „Tiefere Nachforschungen ... haben eindeutig ergeben, dass zwischen den fachlichen Vorgaben der HNB und den im Winter 2020/21 durch den benannten Alt-Landrat angeordneten Abholzungsmaßnahmen“ ein eklatanter Zielkonflikt besteht.“

Daher schrieb die Vereinigung an die Untere Naturschutzbehörde (UNB). Doch die UNB hat nach Angaben von Ioscha „nicht reagiert“. Der zuständige Abteilungsleiter des Landratsamtes hätte es nicht für nötig erachtet, auf das Schreiben vom August zu antworten.

Im Prinzip geht es beim erwähnten Zielkonflikt im örtlichen Naturschutzgebiet um den von der Höheren Naturschutzbehörde (HNB) erarbeitete „Managementplan zur Ausgestaltung und Pflege der



Überreste der alten Schwarzpappel.

Foto: Schmidner/Archiv

zu schützenden Räume“. Er entspricht nämlich durchaus dem „Gusto“ der Oberstimmer. Aber: Allein der bisherige Umgang der UNB mit der Umsetzung des Managementplanes hat die Bürger verärgert. Die Tatsache, dass Alt-Landrat Rudi

Engelhard als sogenannter „Beauftragter für die Forst-Aktivitäten im Landkreis Pfaffenhofen“ immer noch anstelle der eigentlich zuständigen UNB mitwirkt, erzürnt am meisten. Nach Meinung von Ioscha wäre „eine für Biodiversität ausgebildete

Person, über die ja die UNB verfügt, wesentlich geeigneter“. Der Managementplan weise drei Hauptzonen aus: nämlich den Offenen Korridor, den Trockenbiotopverbund und die Offenenlandfläche. Die erwähnten Abholzungsmaßnahmen wur-

den in der Zone Trockenbiotopverbund durchgeführt „und zwar in einem Maße, das den Vorgaben im Managementplan keineswegs gerecht wird“, so die Kritik. Dort sei nämlich das Belassen von Biotopbäumen und einzelner Gehölze definitiv vorgesehen.

So gesehen war nach Ansicht von Ioscha und Oberstimmer Bürgern „die Fällung einer 90-jährigen, unter Naturschutz stehenden Schwarzpappel ein Vergehen“. Die später erfolgte Begründung mit der Herstellung der Verkehrssicherung an der Bahnstrecke ist – auch unter Beiziehung von Bahnfachleuten – nicht haltbar. Ein Zurückschneiden der Baumkrone hätte laut der Mitteilung von Ioscha die Vorgaben des Regelwerks voll erfüllt.

Im Schreiben an die UNB wurde auch erwähnt, dass eine für das Winterhalbjahr beabsichtigte Wurzelstockentfernung in der Zone Trockenbiotopverbund einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Managementplanes bedeuten würde. Dort ist nämlich nur die Sprache von „ebenerdigen Abschnitten der Wurzelstöcke“.

All das nahm die Vereinigung zum Anlass, an die UNB zu schreiben. „Landrat Albert Gürtner stand der Sache durchaus positiv gegenüber, unsere Hoffnung einer guten Zukunft war da.“ Nun wartet Ioscha auf die Antwort aus München. Denn die Initiative will nach eigener Aussage „eine Variante, die der heimischen Seele gerecht wird“.

ok/PK